

Keks stapeln:

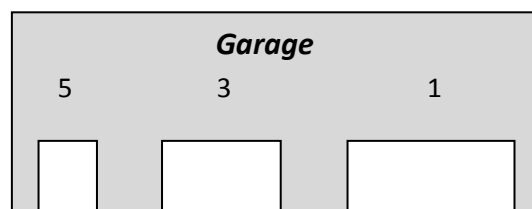
Bei diesem Spiel gibt es als Belohnung etwas zu essen! Doch zuvor müsst ihr noch einen kleinen Wettkampf austragen: Ihr benötigt nur eine Packung Kekse (z.B. Prinzenrolle, Oreo, etc.).

Nun müsst ihr versuchen auf eurer Stirn einen möglichst hohen Turm zu bauen, indem ihr die Kekse aufstapelt. Der Turm darf natürlich nicht festgehalten oder stabilisiert werden! Wer den höchsten Turm gebaut hat, gewinnt. Die Kekse könnt ihr anschließend verspeisen.

Einparken:

Für dieses Spiel benötigt ihr pro Person ein Spielzeugauto und eine Pappe. Zuerst schneidet ihr aus der Pappe mehrere Tore aus, die unterschiedlich groß sind. Das kleinste Tor muss mindestens so groß sein, dass das Auto hinein passt. Nun klebt ihr die Pappe zwischen 2 Stuhlbeine: Schon ist eure Garage fertig. Wenn ihr wollt könnt ihr die Tore noch mit Punktzahlen beschriften (das kleinste Tor 5 Punkte, das mittlere 3 Punkte usw.)

Nun müsst ihr versuchen von einer Startlinie die ca. 3-4m entfernt ist, euer Auto dort "einzuparken". Wenn ihr ein Tor getroffen habt, könnt ihr euch die Punkte entsprechend notieren.



KRIMI

Schon eine halbe Meile bevor Inspektor Carter mit Sergeant Graham an der brennenden Scheune eintraf, sah er den gleißenden Feuerschein am Nachthimmel. Es war kurz nach Mitternacht. Die Feuerwehr aus der Kreisstadt war mit zwei Löschzügen angerückt. „Seit einer Stunde versuchen die Männer nun schon, das Feuer unter Kontrolle zu bekommen“, sagte der Brandmeister. „Es wurde um 22.55 Uhr von einem anonymen Anrufer gemeldet.“ Der Feuerwehrmann wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Das ist jetzt schon die dritte Scheune innerhalb einer Woche. Deshalb haben wir Sie auch verständ-

stimmen wollten, den wir jedes Jahr gemeinsam mieten.“ „Und wie haben Sie von dem Feuer erfahren?“ wollte Carter wissen. „Die Sirenen der Feuerwehr sind kaum zu überhören!“ meinte Killroy. „Als wir sie vernahmen, wußten wir sofort, daß wieder etwas passiert ist!“

Hanson starrte mit zusammengekniffenen Lippen auf das Feuer. „So eine Schweinerei“, brummte er. „Benzin! Diesesmal hat der Feuerteufel es wirklich gründlich gemacht.“ Killroy nickte. „Und gleich an allen vier Ecken. Er wollte, daß nichts übrig bleibt.“

Carter wandte sich an Jackson. „Und Sie können bestätigen, daß

Wer hatte die Scheunen in Brand gesteckt?

FEUER FÜR DREI

Von John Miller

digt. Mit rechten Dingen geht das nicht zu.“ „Welche Anzeichen gibt es für Brandstiftung?“ fragte

Carter, während Sergeant Graham die Umgebung absuchte. Der Brandmeister deutete auf die Flammen. „So brennt keine Scheune“, sagte er grimmig. „An allen vier Ecken gleichzeitig und so stark, daß wir nichts mehr retten können. Außerdem hat es ein wenig nach Benzin gerochen als wir ankamen.“ Inspektor Carter nickte. Das deckte sich mit den Ergebnissen der kriminaltechnischen Untersuchung der beiden anderen Brände, die er am vergangenen Nachmittag bekommen hatte. Die Feuer waren jeweils mit Benzin gelegt worden.

Sergeant Graham kam mit drei Männern zurück. „Die standen unten an der Straße und konnten gar nicht genug sehen von dem Feuer!“ erklärte er. „Mister Hanson gehört die Scheune, und das sind die Herren Killroy und Jackson.“ Er grinste. „Wie es der Zufall will, gehören den beiden anderen Herren hier die zwei Scheunen, die ebenfalls abgebrannt sind.“

Killroy war ein knochiger Mann Anfang 40. „Da ist ein Feuerteufel am Werk“, sagte er knapp. „Er will uns ruinieren, aber glücklicherweise sind wir alle versichert.“ „Das Feuer brach gegen 23 Uhr aus“, sagte der Inspektor knapp. „Wo waren Sie zu dieser Zeit?“ Die drei Männer sahen sich an. „Bei Hanson“, sagte Jackson schließlich. Er war ebenfalls Mitte 40. „Sein Hof liegt eineinhalb Meilen von hier entfernt. Wir hatten uns zusammengesetzt, weil wir den Ernteplan für den Mähdrescher ab-

Sie die ganze Zeit mit den beiden Herren zusammengesessen sind?“ Jackson blickte

seine beiden Nachbarn an. „Ja“, sagte er schließlich. „Sie kamen beide um sieben Uhr abends und wir haben erst gemeinsam gegessen, ehe wir uns an den Ernteplan setzten. Um elf Uhr hörten wir dann die Feuersirenen.“ Er klopfte dem Brandmeister auf die Schulter. „Ihr seid wirklich fix, Jungs. Nur fünf Minuten nach der Alarmierung seid ihr schon hier gewesen.“ Carter musterte Jackson. „Sie lügen, mein Lieber. Sie geben einem Ihrer Freunde hier ein Alibi, weil er die Scheune angezündet hat. Ich nehme an, es war Mister Hanson selbst!“

„Unsinn!“ mischte Killroy sich ein. „Ich war doch mit den beiden zusammen!“ „Sie stecken alle drei unter einer Decke!“ sagte Carter hart. „Sie haben sich gegenseitig Ihre Scheunen angezündet, um jeweils die Versicherungssummen zu kassieren. Das ist ganz klar. Sie haben mir eben den Beweis dafür geliefert.“

Was meint der Inspektor?

Lösung:

Die Lösung erfahrt ihr in der nächsten Woche!

Andacht:

Vielleicht habt ihr den folgenden Vers schon einmal gehört oder gelesen:

"Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele."

(Psalm 23,1-3)

In der Bibel wird Gott häufig mit einem Hirten oder Schäfer verglichen. Auch Jesus vergleicht uns häufig mit einer Schafherde und Gott mit dem guten Hirten.

Doch was soll uns das jetzt sagen?

Wenn ihr euch einmal vorstellt, ihr wärt ein Schaf und steht auf einer schönen grünen Wiese: Ihr habt genug zum Grasen, Wasser zum Trinken und die Sonne scheint. Um euch herum sind viele andere Schafe, die auch alle glücklich sind. Ihr habt keine Verpflichtungen und könnt einfach das machen, was ihr am liebsten tut.

Was kann es da schöneres geben?

Zugegeben, irgendwann wird es vielleicht auch etwas langweilig, immer das gleiche zu machen. Aber es soll ja auch nur ein Vergleich sein:

Denn in unserem Leben haben wir ja häufig ganz viel anderes zu tun mit Schule, Hobbys und Freunden. Richtige Pausen zum entspannen gibt es da ja eher selten.

Und genau das bietet Gott uns an: Sorgenfreie Entspannung! Ohne dass wir uns um etwas Sorgen machen müssen!

So, wie die Schafe, die auf der Wiese stehen, sich keine Sorgen machen, dass sie morgen nichts mehr zu essen haben, so brauchen wir uns auch keine Sorgen um den morgigen Tag machen. Denn Gott sorgt für uns. Genau so, wie sich der Schäfer um seine Schafe kümmert, dass es ihnen gut geht, so kümmert Gott sich auch um uns! Er hat uns alle im Blick und weiß genau, was wir brauchen.

Wir können uns jederzeit an ihn wenden.

Und das Beste daran ist: Es ist komplett kostenlos! Wir müssen dafür nichts bezahlen, oder irgendetwas tun.

Die Einzige Voraussetzung dafür ist: **Vertrauen**.

Um auf den Vergleich mit den Schafen und dem Hirten zurück zu kommen:

Ein Schaf, das seinem Hirten nicht vertraut, wird ihm nicht folgen. Auch dann nicht, wenn der Hirte die Schafherde auf eine neue Wiese mit ganz frischen Gras führen möchte, wo es noch besser als auf der jetzigen Weide ist. Ohne vertrauen bleibt das Schaf genau da, wo es jetzt ist und kann nicht davon profitieren, dass der Hirte nur das Beste für die Schafe will.

Wenn wir also Gott vertrauen, dass er sich um uns kümmert, dann können wir ganz entspannt sein. Denn er hat den Überblick und weiß genau, was wir brauchen und was das Beste für uns ist.

Denn er ist immer bei uns: Zuhause, in der Schule, beim Sport, ... er kümmert sich einfach überall um uns!

Gebet:

Danke guter Gott, dass du dich so gut um uns kümmerst. Dass du jeden einzelnen siehst und genau weißt, was uns fehlt. Danke, dass du uns begleitest und beschützt! Amen.

Und zum Abschluss:

Mit Jesus Christus mutig - voran!

Euer Jungschar-Team: Nick, Lewin, Andy und Adrian